

Kinderrechte ZEITUNG



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Heft 41/2019



Für deinen Schutz!

5

Sucht ist wie ein Verrat
Regisseur Adrian Goiginger im Interview

8/9

Jugendschutz – was sagst du dazu?
Zwei Schulklassen antworten

13

Gastkommentar
Ein Lehrling macht sich Gedanken



Hallo du!

Sicher hast du gehört, dass **Rauchen** jetzt in ganz Österreich erst ab 18 erlaubt ist. Die Ausgehzeiten wurden im neuen oberösterreichischen **Jugendschutzgesetz** aber nicht an die Regelungen der anderen Bundesländer angepasst, und daher müssen Jugendliche in Oberösterreich eine Stunde früher zuhause sein. Das hat durchaus zu Diskussionen geführt. Was denkst du darüber? Welche gesetzlichen Schutzbestimmungen für Jugendliche

findest du sinnvoll und wo schränken sie deine Eigenverantwortung ein? Das Recht auf Gesundheit und das Recht auf Schutz vor Gewalt sind zentrale Punkte der UN-Kinderrechtskonvention. Damit sind Erwachsene ganz klar verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche geschützt werden. Das ist ja auch okay, oder? Oft sind sich Erwachsene und Jugendliche aber nicht einig darüber, was kurz- oder auch langfristig schädlich sein könnte. Die paar Zigaret-

ten, das bisschen **Alkohol** – das kann doch nicht so schlimm sein ... außerdem machen das doch alle, und man will ja nicht uncool sein ... und wenn auf Instagram immer alle so toll aussehen, muss man da ja auch mithalten können. Dabei ist etwas noch lange nicht gescheit, nur weil es alle machen! Trau dich ruhig, solche scheinbaren Idealbilder kritisch zu hinterfragen und auch einmal „Nein“ zu sagen, wenn etwas für dich nicht passt. Dazu brauchst du Mut und



Selbstvertrauen. Du bekommst dafür aber eine gesunde Einstellung zu dir und zu deinem Körper. Schau auf dich und achte darauf, was dir gut tut!

Deine Kinder- und Jugendanwältin
Christine Winkler-Kirchberger



Die KiJA

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft/KiJA OÖ ist eine Beratungs- und Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene.

Hast du Sorgen oder einfach nur eine Frage? Dein KiJA-Team ist für dich da – vertraulich und kostenlos. Du kannst eine Nachricht an uns senden oder einfach anrufen, wir helfen dir gerne!



kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at, www.facebook.com/kija.ooe, Tel: 0732/77 97 77

Wir haben für dich einige Begriffe in der Kinderrechte Zeitung orange markiert. Auf Seite 14 findest du die Erklärungen dazu!

Inhaltsverzeichnis

Für deinen Schutz!.....	3	Was sagst du dazu?	8/9
Der schöne Schein	4	Teste dein Selbstvertrauen!	10/11
„Sucht ist wie ein Verrat“	5	Respekt ist alles!/Du bestimmst, was dich beeinflusst ...	12/13
Brauchst du Hilfe? Melde dich!.....	6	Was heißt eigentlich ... ?	14/15
Im Rausch	7	Kinder und Jugendliche haben Rechte	16

IMPRESSUM: Medieninhaber: Land Oberösterreich; **Herausgeber und Copyright:** Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Präsidium, Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ, Kärntnerstraße 10, 4021 Linz; f. d. l. v.: Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger; **Projektleitung, Chefredaktion:** Mag.^a Claudia Werner; **MitarbeiterInnen:** Mag.^a Inez Ardelt, Celia Ritzberger, BA MA; **Layout, Illustrationen:** Mag.^a Sarah Maria Seidel, www.designerladen.at;

Druck: Plöchl Druck GmbH (Ökodruckerei), Freistadt;

Fürs leichtere Lesen verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Alle Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen wie für Männer.



Für deinen Schutz!

Die **Jugendschutzbestimmungen** sollen dir helfen, geschützt zu sein und nicht schon als junger Mensch süchtig zu werden. Warum ist das sinnvoll?

Du bist gerne mit deinen Freundinnen und Freunden zusammen. Es tut gut, bei einer Gruppe dabei zu sein, in der du dich wohlfühlst. Vielleicht willst du da einmal eine Zigarette probieren oder dort einmal etwas mit anderen trinken. Und irgendwie gehört das doch auch dazu. Aber warum gibt es dann schon wieder Verbote? Genau deshalb heißt es „**Jugendschutzbestimmungen**“ und nicht etwa „Verbotsliste“ oder „Hausordnung“. Der wichtigste Teil im Wort **Jugendschutz** ist der Schutz. Denn das Probieren birgt einige Gefahren, vor denen diese Bestimmungen als eine Art Leitschiene schützen sollen. Sie nehmen daher keine Freiheit weg, sondern

helfen dir, Probleme zu vermeiden und die Chancen des Lebens genießen zu können. Denn wer sich mit der Wirkung von Suchtmitteln wie Zigaretten, Drogen

Drei Generationen erzählen

Die 15-jährige Schülerin Leonie, ihre Mutter Veronika (35) und ihre Oma Lisi (66) haben jeweils un-



Drei Generationen unter sich: Lisi, Leonie und Veronika (von links) Foto: I. Ardelt

oder **Alkohol** auseinandersetzt, weiß, wie schnell man abhängig werden kann. Auch deine Eltern oder Erziehungsberechtigten können mithelfen, dich zu schützen.

terschiedliche Erfahrungen gemacht. Im Gespräch erzählt Leonie: „Ich fühle mich geschützt. Wenn man jünger ist, kann man noch nicht genau entscheiden und wissen, was gut

für einen ist.“ Ihre Mutter Veronika musste früher viel Verhandlungsgeschick zuhause beweisen, um **ausgehen** zu dürfen. In Discos und Clubs durfte sie damals ohnehin erst ab 18 Jahren. Oma Lisi erinnert sich sehr gut an ihre Jugend in den 1960er Jahren: „Wir Kinder wussten, dass wir rechtzeitig zuhause sein müssen und haben uns auch daran gehalten.“ Was alle drei Generationen vereint, ist der Reiz des Verbotenen, der manche Dinge erst recht spannend macht. Und dass man, wenn man jung ist, Suchtgefahren nicht abschätzen kann. So gesehen ist es doch nicht schlecht, geschützt zu sein, oder? Denn damit kannst du erkennen, wie bunt und spannend das Leben ist!



Der schöne Schein

Dazugehören, ein möglichst perfektes Bild von sich darstellen, eine Fassade aufrechterhalten: Wer berühmt ist, erlebt oft großen Druck.

Makellos aussehen, den Körper durchtrainieren, gute Laune an den Tag legen: „Personen des öffentlichen Lebens“ stehen vor allem im Showbusiness Hollywoods unter ständiger Beobachtung ihrer Fans, Follower und Paparazzi. Das erzeugt enormen Druck.

In den Sozialen Medien ist es nicht anders: Vor allem hier, wo es möglich ist, mit ein paar kleinen Kniffen große Veränderungen am Aussehen vorzunehmen, rücken etwa prominente Blogger und Instagramer mit ihren Profilen immer weiter von der echten Person ab. Sie erzeugen mit bearbeiteten Fotos ein Bild, das nicht mehr der Wirklichkeit entspricht. Diese Bilder werden allerdings zu Vorbildern. Wenn du nur kurz nachdenkst, werden dir genügend Menschen einfallen, die Influencern nacheifern.

Harte Arbeit für den Style

Diesen Druck auf Dauer zu ertragen, ist keinesfalls einfach. „Die Burnout-Gefährdung ist sehr groß und man muss aufpassen, dass man normale Sachen macht und nicht alles immer nur filmt und Fotos macht“, sagt Lina Kottutz. Die Münchnerin

nahm vor drei Jahren an einer Reality-Show teil, in der sie die Zuschauerinnen und Zuschauer mit in ihren Alltag als Influencerin genommen hatte, stieg aber vorzeitig aus.



Lina Kottutz Foto: everypedia

Die tatsächlich harte Arbeit hinter den gestylten Bildern konnte man hier wohl nicht sehen. Auch Louisa Dellert empfindet das Geschäft mit dem schönen Schein mittlerweile kritisch.

Sie gehört zur ersten Generation der Instagramer



Louisa Dellert Foto: C-louisedellert.com

in Deutschland, ihr folgen 353.000 AbonnentInnen. Der ständige Druck als Fitness-Bloggerin hat dazu beigetragen, dass sie

magersüchtig wurde. Die Krankheit hat sie hinter sich gelassen, mittlerweile spricht auf ihrem Account viel über Selbstliebe und Nachhaltigkeit.

„Es gibt wichtigere Dinge im Leben als das Aussehen“, findet sie heute. Louisa hat keine Lust mehr, diese klassische Instagramerin zu sein.

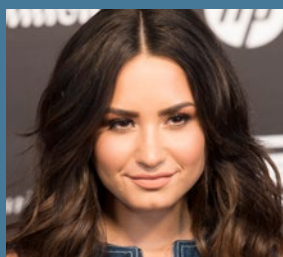
Die Suche nach dem perfekten Lifestyle kann also auch zu einer Art Sucht werden. Und zwar durchaus auf beiden Seiten: bei den Influencern ebenso wie den tausenden Fans. Schön, wenn es Menschen gibt, die umdenken und damit wiederum positive Vorbilder sind.



Ben Affleck

2017 hatte Schauspieler Ben Affleck drei Reha-Aufenthalte, um von seiner **Alkoholsucht** wegzukommen. Im August 2018

machte er erneut einen Entzug – 40 Tage in einer Spezialklinik. Auf seinem Instagram-Profil schrieb der Hollywood-Star: „Gegen eine Sucht kämpft man sein Leben lang. Man schließt die Behandlung niemals ab, sondern muss ein Leben lang weitermachen. Ich werde kämpfen, für mich und für meine Familie.“



Demi Lovato

Die Sängerin und frühere Disney-Schauspielerin Demi Lovato kämpft seit Jahren mit **Alkohol-** und Drogenproblemen. Ihre erste Reha-Erfahrung

machte sie 2010. Sechs Jahre lang war sie abstinent, bis sie 2018 im Song „Sober“ andeutete, dass sie einen Rückfall erlitten hatte. Wegen einer Überdosis wurde sie vergangenen Sommer ins Spital eingeliefert. Die Musikerin leidet aufgrund ihrer Gewichtsschwankungen seit Jahren an einem geringen Selbstbewusstsein.



Foto: polyfilm

„Sucht ist wie ein Verrat“

Adrian Goiginger spricht im Interview über seinen Film und über sich selbst als betroffenes Kind von Drogensüchtigen.

Du hast hautnah erlebt, wie Sucht einen nahestehenden Menschen zerstören kann. Was hat das in dir ausgelöst?

Meine Mutter und mein Stiefvater haben zum Glück einen Ausweg gefunden, aber die Sucht hat das Leben vieler meiner Freunde tatsächlich zerstört. Ich hab' für mich verstanden, dass die Drogen selbst nicht das größte Problem sind, sondern die Gründe, die Menschen dazu bringen, Drogen zu nehmen: Depressionen, Ausweglosigkeit, fehlende Liebe von den eigenen Eltern. Wenn es diese Substanzen nicht gäbe, würden Betroffene anderes suchen wie **Glücksspiele** usw.

Wann hast du realisiert, dass deine Mutter dir „die beste aller Welten“ bieten wollte, obwohl die Sucht sie immer wieder eingeholt hat?

Meine Mutter hat alles in ihrer Macht Stehende getan, um mir eine gute Kindheit zu ermöglichen. Ich hab' das nie in Frage gestellt. Erst mit etwa zwölf Jahren hab' ich gecheckt, welche Anstrengung das für sie bedeutet haben muss. Umso dankbarer bin ich ihr natürlich gewesen. Ich habe ja gesehen, wie viele Kinder von suchtkranken Eltern selbst in die Sucht geschlittert sind.

Hattest du Hilfe oder einen Freund, dem du deine Sorgen erzählen konntest?

Nein, anfangs war das noch nicht nötig, weil ich die Sucht nicht verstanden hatte. Das ist für ein Kind viel zu steil, das kriegst du gar nicht so mit. Meine Großeltern haben nicht einmal gewusst, dass meine Mutter süchtig war, weil sie immer die Fassade aufrechterhalten hat. Ich hatte dann das Glück, dass meine Eltern später nach dem Entzug immer offen über ihre Sucht gesprochen haben. Dadurch konnte ich gut damit umgehen.

Wie stehst du zu Gesetzen, um Kinder und Jugendliche zu schützen?

Natürlich ist es gut, dass es diesen Schutz gibt. Für mich waren etwa Zigaretten sehr leicht zugänglich, sogar als Achtjähriger habe ich welche kaufen können. Zusätzlich wichtig finde ich gute Vorsorge: Gefahren aufzeigen, Prävention stärken, komplementär zu den Restriktionen etwas anbieten – jungen Menschen so viel Perspektive geben, dass sie gar nicht auf dumme Gedanken kommen.

Was rätst du betroffenen Kindern und Jugendlichen?

Die meisten, die ich kenne, wissen, dass sie süchtig sind und sind sehr misstrauisch.

Vor dem Weg in die Klinik haben viele Angst, weil das Entzug bedeutet. Statt der Schuldkeule, die nie etwas bringt, ist es wichtiger, mit Betroffenen liebevoll und einfühlsam zu reden und fragen, ob sie Hilfe brauchen. Ich merke es bei Freunden, die in meinem Viertel wohnen und schnell vorverurteilt werden, sie hätten ihr Leben weggeschmissen. Man glaubt immer: ICH NIE! Die meisten, die in der Sucht drinnen sind, haben das sicher anfangs auch gedacht. Sie sind ja nicht absichtlich süchtig, sondern suchen einen

Ausweg. Aber Heroin ist eine sch***mächtige Droge, die dir das Gefühl geben kann, geliebt zu werden. Aber das ist ein großer Verrat. Damit ist keine Wunde in der Seele geheilt.

Hast du selbst einmal Drogen probiert?

Nein, nie, nur **Alkohol**, aber selbst das ist ja schon eine Art Volksdroge in Österreich. Für mich ist es eine Sache des Respekts vor meiner Mutter und meinen Freunden, die daran gestorben sind, Drogen nicht auszuprobieren.

Über den Film „Die beste aller Welten“



Foto: polyfilm

Zum Inhalt: Adrian erlebt eine Kindheit im außergewöhnlichen Milieu einer Drogenszene am Rand einer österreichischen Stadt, und mit einer Mutter zwischen Fürsorglichkeit und Drogenrausch. Trotz allem ist es für ihn eine behütete Kindheit, die beste aller Welten, bis sich die Außenwelt nicht mehr länger

aussperren lässt. Seine Mutter weiß, sie muss clean werden, um ihren Sohn nicht für immer zu verlieren. Doch dazu muss sie ihre eigenen Dämonen besiegen.

Regisseur Adrian Goiginger sagt über den Film: „Der Tod meiner Mutter, die im Juli 2012 im Alter von 39 Jahren starb, war der Anlass für mich, einen Film über ihren Kampf gegen die Heroinsucht und über ihre Liebe zu mir zu machen. Sie schaffte es, trotz ihrer Abhängigkeit und auf sich allein gestellt, mir eine abenteuerliche, liebevolle Kindheit zu ermöglichen. Ein unglaublicher Kraftakt!“



Brauchst du Hilfe? Melde dich!

Die KiJA hilft dir, berät und unterstützt dich. Egal, ob es um Mobbing geht oder aber auch, wenn deine Eltern (sucht-)krank sind. Was du hier in der Beratungsstelle erzählst, wird vertraulich behandelt. Andrea Waldl, Alexandra Kloimstein und Astrid Egger berichten.

Wie erreichen Kinder und Jugendliche die KiJA?

Andrea Waldl: Man kann sich auf vielfältige Weise bei uns melden: per Telefon, per E-Mail oder WhatsApp-Nachricht. Man kann natürlich auch persönlich vorbeikommen. Das wird häufig wahrgenommen. Es stehen immer wieder Jugendliche spontan vor unserer Türe. Viele kommen wegen Problemen mit den Eltern im weitesten Sinn. Zum Beispiel dann, wenn Eltern eine psychische Erkrankung haben, suchtbelastet sind oder sich gerade in Trennung und Scheidung befinden, aber auch wegen Mobbings in der Schule.

Was kann die KiJA aus rechtlicher Sicht tun?

Alexandra Kloimstein: Wir geben rechtliche Auskünfte, schauen aber immer, dass das gut in der Familie umsetzbar ist. Nur juristischen Rat zu geben, das würde zu kurz greifen. Wir geben Kommunikationstipps oder bieten an, dass die Jugendlichen mit den Eltern zu uns kommen. Als Beratungs- und Ombudsstelle kommen die Hilfesuchenden freiwillig zu uns. Wir können nicht vorladen.

Prävention ist ein wichtiges Steckenpferd der KiJA. Lässt sich dadurch etwas abfedern?

Alexandra Kloimstein: Ein erster Ansatz ist, die Kinderrechte in den Workshops bekannt zu machen. Unser Zugang ist, dass wir Kinder und Jugendliche ernst nehmen, sie in ihren Bedürfnissen wahrnehmen und ihnen vermitteln, dass es okay ist, diese Bedürfnisse zu haben. Kinder von belasteten Eltern bestärken wir darin, dass sie nicht die Erwachsenenrolle einnehmen müssen. Es ist legitim, dass sie jemanden um Unterstützung bitten, damit sie aufgefangen werden. In suchtbelasteten Familien ist es oft der Fall, dass Kinder sehr viel Verantwortung übernehmen und das nach außen hin überspielen. Zum einen tun sie das aus Scham, zum anderen lieben sie ihre Eltern und wünschen sich eine heile Familie.

Andrea Waldl: Hier ist es besonders hilfreich, dass es anonyme Beratungsmöglichkeiten gibt. Man muss den Namen nicht sagen und es bleibt hundertprozentig vertraulich. Die Kinder können erzählen und werden gehört. Wir überlegen gemeinsam und ohne Hektik, wie der oder



Astrid Egger
Psychologin



Andrea Waldl
Psychologin



Alexandra Kloimstein
Juristin

Fotos: KiJA

Hotline 0732/77 97 77
kija@ooe.gv.at

0664/600 72 14004

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

die Jugendliche entlastet werden kann.

Astrid Egger: Das ist anonym und wird von vielen in Anspruch genommen, wo es ein Suchtproblem in der Familie gibt. Da merkt man, dass die Kinder nicht nur die Familie schützen wollen, sondern selbst Angst haben, was sie möglicherweise damit auslösen, wenn sie davon erzählen. Zum Beispiel, dass sie ins Heim kommen. Das hindert viele Kinder und Jugendliche daran, Hilfe zu suchen.

Wie kann man diese Ängste nehmen?

Astrid Egger: Man kann ihnen erklären, dass die Kinder- und Jugendhilfe viele Möglichkeiten hat, eine Familie zu unterstützen, etwa dass jemand für einige Stunden in der Woche zur Unterstützung kommt oder dass Eltern eine Beratung oder Therapie bekommen. Manchmal kann ein vorübergehender oder dauerhafter Umzug in eine WG entlasten und die Situation positiv verändern.



Anna ist 14 und wohnt bei ihrem Vater in einer kleinen Wohnung. Ihre Mutter ist vor einem Jahr ausgezogen, nachdem die Eltern nur noch miteinander gestritten hatten.

Anna musste immer wieder mitanhören, wie die beiden einander anschrien. Die Trennung war nur eine Frage der Zeit, auch wenn Anna lange Zeit gehofft hatte, dass ihre Eltern das irgendwie wieder hinbekommen könnten. Danach hat Anna hautnah miterlebt, wie traurig ihr Vater war und wie oft er weinend einfach nur noch im Bett lag. Anna wusste nie, wie sie damit umgehen kann, immerhin tat es auch ihr sehr weh, dass ihre Mama nicht mehr da war.

Nach einiger Zeit bemerkte Anna eine Veränderung an ihrem Papa. Er war manchmal wieder sehr lustig, fast schon wie aufgedreht. Dafür kam es immer öfter vor, dass er in der Früh verschlafen hat und Anna sich das Frühstück alleine herrich-

Im Rausch

Nach der Trennung ihrer Eltern leidet Anna. Zum einen schmerzt es sie, dass sie nun keine Familie hat wie viele ihrer Freundinnen und Freunde. Zum anderen hat sie etwas entdeckt, womit sie alleine nicht mehr zurecht kommt.

ten musste. Irgendwann ging ihr Vater dann nicht mehr zur Arbeit und lag oft noch am Nachmittag

neulich ihre Freundin Alex zu Besuch war, hat er sich ziemlich danebenbenommen und immer laut ge-

manchmal so peinlich ist. Er putzt die Wohnung nicht mehr und schickt Anna zum Einkaufen. Sie kann sich in letzter Zeit nicht mehr richtig auf ihre Hausaufgaben konzentrieren, und die letzte Englischschularbeit hat sie auch verhaut. Der Papa ist wieder betrunken, als sie nach Hause kommt und ihm das Heft zeigt. Er regt sich furchtbar auf und fängt zu schimpfen an.

Am nächsten Tag sitzt Anna mit verweinten Augen in der Schule. Das fällt der Lehrerin auf, und sie spricht Anna in der Pause an. Zuerst zögert Anna, weil Papa ihr eingeschärft hat, sie dürfe niemandem etwas sagen. Dann erzählt Anna der Lehrerin, was bei ihr zuhause los ist. Die Lehrerin tröstet sie und verspricht, ihr zu helfen. Ein paar Tage später kommt eine Sozialarbeiterin zu ihnen nach Hause und spricht mit dem Vater. Daraufhin kontaktiert Anna per WhatsApp anonym die KiJA, um sich aussprechen zu können.



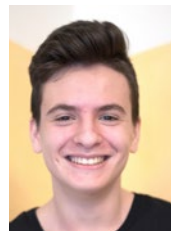
the Explainers

im Pyjama auf dem Sofa. Zu dieser Zeit entdeckte Anna dann die vielen leeren Flaschen in der Abstellkammer. Sie traute sich aber nicht, ihren Papa danach zu fragen, weil der oft so launisch war und sie wegen Kleinigkeiten ausschimpfte. Als

lacht, obwohl gar nichts lustig war.

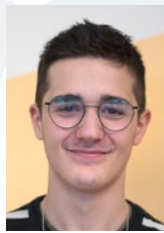
Ausgegrenzt

Seither will Alex nicht mehr zu Besuch kommen, und Anna möchte auch gar niemanden mehr einladen, weil ihr der Papa



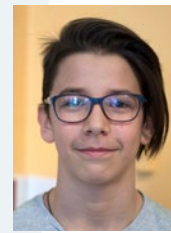
Ich finde es gut, dass es den **Jugendschutz** gibt und man so vor **Alkohol** und Drogen geschützt wird. Außerdem finde ich es wichtig, dass unter 14-Jährige zu gewissen Uhrzeiten nicht mehr draußen sind. Man weiß ja nicht, was sich da für Leute herumtreiben! Dass die Eltern das letzte Wort haben, ist wichtig, denn sonst würde ich ja mit Fremden im Haus wohnen, wenn ihnen egal wäre, was ich mache. Dass meine Eltern mir zum Beispiel das **Rauchen** verbieten, hilft mir, weil in meiner Familie schon viele Verwandte deshalb gestorben sind. Darum habe ich auch Angst vor Zigaretten. **Tattoos** und **Piercings** brauche ich keine, denn sonst sehe ich ja aus wie ein Werkzeugkasten!

Dion, 15



Wenn man über 18 Jahre alt ist, dann darf man so lange draußen bleiben, wie man will. Aber ich finde es gut, dass trotzdem die Eltern noch bestimmen, denn an die Regeln zuhause sollte man sich halten. Mir ist aufgefallen, dass es seit Anfang des Jahres schwieriger ist, an Zigaretten zu kommen, aber trotzdem glaube ich nicht, dass man vor dem **Rauchen** geschützt werden kann. Über ältere Mitschüler gelangt man schon irgendwie an Zigaretten, wenn man das möchte. Vor **Cybermobbing** hingegen kann man sich schützen, wenn man seinen Account löscht, den Mobber blockiert oder es einfach als Spaß sieht und Beleidigungen aushält! Das sollte man sich nicht zu Herzen nehmen.

Nenad, 15



Dass es einen **Jugendschutz** gibt, ist wichtig, aber auch die Eltern sollten streng sein, besonders bei Drogen, **Alkohol** und Zigaretten. Trotzdem finde ich es in Lokalen in Ordnung, wenn es einen eigenen Bereich für Raucher gibt. Wenn man nicht **rauchen** will und deshalb vielleicht gemobbt oder beleidigt wird, würde ich mit meinen Eltern, Geschwistern und Lehrern reden. **Cybermobbing** kann man vermeiden, indem man seinen Account auf privat stellt. Natürlich ist es leicht, dass man im Netz anonym beleidigen kann, aber auch davor kann man sich schützen.

Emma, 15



Ich finde gut, dass es den **Jugendschutz** gibt, denn so sind wir in sozialen Netzwerken geschützt, dürfen nur bis zu einer gewissen Uhrzeit draußen sein und es gibt Regelungen für den Konsum von **Alkohol** und Zigaretten. Ich hatte Glück und habe bis jetzt noch keine Erfahrungen mit Mobbing gemacht, da wir eine super Klassengemeinschaft haben. Bei Problemen würde ich zu meinem Lehrer gehen. Bei Mobbing würde ich die Person ignorieren oder online blockieren. Die sollen doch denken, was sie wollen! Wenn ich zu etwas angestiftet werden würde, würde ich „Nein“ sagen und wenn es sich um eine Freundin handeln würde, würde ich die Freundschaft beenden, weil sie keinen guten Einfluss auf mich hat.

Babara, 15



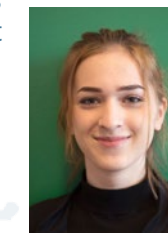
Wenn jemand unangebrachte Kommentare bei einem Bild von mir machen würde, würde ich mich dadurch nicht fertig machen lassen, sondern mit der Person reden und fragen, warum sie das macht. Wenn das auch nichts hilft, dann würde ich sie blockieren. Bei Gruppenzwang außerhalb von sozialen Medien würde ich ebenfalls „Nein“ sagen und die Leute vermeiden, die mich zu etwas zwingen oder zu etwas überreden wollen, was ich nicht möchte.

Magdalena, 14



Das Problem bei **Tattoos** ist, dass es passieren kann, dass einem das Motiv nach einigen Jahren nicht mehr gefällt. Deshalb finde ich den Schutz davor gut. Trotzdem möchte ich einmal ein **Tattoo** haben, wenn ich älter bin und mir das Motiv gut überlegt habe.

Marcel, 15



Der **Jugendschutz** ist wichtig, damit Jugendliche wissen, was sie tun dürfen und was nicht!

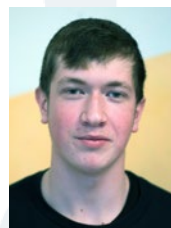
Dagmara, 16

Was sagst du dazu?



Die 2P der PTS in Steyr

Alle Fotos: C. Ritzberger



Ich habe schon einmal erlebt, dass Freunde, die unter 16 Jahre alt waren, kurz nach Mitternacht von der Polizei gestraft wurden. Sie hätten eine Erlaubnis von den Eltern gebraucht. Mit Strafen kann man zwar ein bisschen nachhelfen, aber ich glaube trotzdem, dass es keinen Schutz für Jugendliche gibt. Bei Zigaretten zum Beispiel geht es den Herstellern nur ums Geld, deshalb

ist es für Jugendliche auch schaffbar, irgendwie an **Tabak** zu kommen.

Mansur, 16

Steyr: Die Schülerinnen und Schüler der P2 in der PTS Steyr finden den **Jugendschutz** wichtig, glauben aber, dass man Jugendliche durch Verbote nicht vor allem schützen kann. Emma sagt, dass man vor Gruppenzwang nicht durch ein Gesetz geschützt werden kann. „Wenn man zum Beispiel gezwungen wird, zu **rauchen**, dann sollte man sich eine andere Freundesgruppe suchen, die nicht raucht“, sagt sie. Auch Dion ist der Meinung, dass man sich dann nur selbst helfen kann, indem man „Nein“ sagt und weggeht. Wenn es zu Beleidigungen und Schlägen kommt, sollte man sich aber Hilfe holen und zur Polizei gehen. „Bei **Cybermobbing** würde ich die Leute blockieren oder entfernen“, sagt Dion. Auch die Mädchen sind der Meinung, dass sich niemand trauen würde, unter Postings in sozialen Netzwerken Beleidigungen zu schreiben. „Wenn man den Account auf privat eingestellt hat, können nur die Freunde kommentieren und die würden nichts Gemeines unter ein Foto von mir schreiben“, sagen die Mädchen.

Ansfelden: In der 4A in der NMS Ansfelden wird eine gute Klassengemeinschaft gelebt. Die harmoniebedürftigen Schülerinnen und Schüler wissen genau über ihre Rechte und Pflichten Bescheid. Sie sind der Meinung, dass es schwierig ist, an Zigaretten zu kommen und finden das auch gut. Beim Thema Mobbing sind sich die Schüler einig, dass ihnen das nicht passieren wird. „Wir halten zusammen und gemeinen Personen gehen wir aus dem Weg“, so die Klasse unisono. **Cybermobbing** haben sie noch nie erlebt, obwohl fast die ganze Klasse Snapchat, WhatsApp, Facebook oder Instagram nutzt. Dass Jugendliche auch vor dem vermeintlich harmlosen **Haare färben** sowie **Tattoos** und **Piercings** geschützt werden, finden die Schülerinnen und Schüler ebenfalls gut. „Haarfarbe zerstört die Kopfhaut, **Piercings** sind gefährlich und auch **Tattoos** schaden der Haut“, sagen die Jugendlichen. Obwohl die Mädchen beim Thema Haarfarbe schon etwas wehmütig waren. „Es wäre schon schön, wenn ich mir die **Haare färben** dürfte“, sagt Babara.



4A der NMS in Ansfelden

Alle Fotos: C. Ritzberger



Teste dein Selbstvertrauen!

Vertraust du deinen Fähigkeiten? Oder hast du eher Angst zu versagen? Dieser Test hilft dir, diese Frage zu beantworten. Beurteile jede Aussage und entscheide, ob sie für dich stimmt oder nicht. Auf der rechten Seite findest du die Auswertung.

1. Meine Ziele kann ich meistens erreichen.

- stimmt ganz (6)
- stimmt ziemlich (4)
- stimmt eher nicht (3)
- stimmt gar nicht (1)

2. In meinem Leben habe ich bis jetzt mehr Misserfolge als Erfolge erlebt.

- stimmt ganz (1)
- stimmt ziemlich (3)
- stimmt eher nicht (4)
- stimmt gar nicht (6)

3. Ich bin zufrieden mit dem, was ich erreiche.

- stimmt ganz (6)
- stimmt ziemlich (4)
- stimmt eher nicht (3)
- stimmt gar nicht (1)

4. In wichtigen Momenten habe ich oft Angst zu versagen.

- stimmt ganz (1)
- stimmt ziemlich (3)
- stimmt eher nicht (4)
- stimmt gar nicht (6)

5. Wenn ich vom Erfolg anderer höre, fühle ich mich oft als Versager.

- stimmt ganz (1)
- stimmt ziemlich (3)
- stimmt eher nicht (4)
- stimmt gar nicht (6)

6. Ich bin ok und gleich liebenswert wie andere.

- stimmt ganz (6)
- stimmt ziemlich (4)
- stimmt eher nicht (3)
- stimmt gar nicht (1)

7. Ich kann gleich viel leisten und bin ebenso intelligent wie andere.

- stimmt ganz (6)
- stimmt ziemlich (4)
- stimmt eher nicht (3)
- stimmt gar nicht (1)

8. Die meisten Dinge gelingen mir sehr gut.

- stimmt ganz (6)
- stimmt ziemlich (4)
- stimmt eher nicht (3)
- stimmt gar nicht (1)

9. Ich halte mich für einen Versager.

- stimmt ganz (1)
- stimmt ziemlich (3)
- stimmt eher nicht (4)
- stimmt gar nicht (6)

10. Ich habe große Mühe, die Ziele, die ich mir setze, auch zu erreichen.

- stimmt ganz (1)
- stimmt ziemlich (3)
- stimmt eher nicht (4)
- stimmt gar nicht (6)

Ich weiß, dass ich alles schaffen kann!



Auflösung

BIS ODER GENAU 30 PUNKTE

31 BIS 40 PUNKTE

MEHR ALS 40 PUNKTE

Aufgrund deiner Antworten auf die Fragen scheint es, dass du dir wenig zutraust und nicht viel Vertrauen in deine Fähigkeiten hast. Eine Folge davon könnte sein, dass du Angst vor dem Versagen hast und deshalb neuen Herausforderungen aus dem Weg gehst – vielleicht weil du schlechte Erfahrungen gemacht hast oder dazu neigst, Misserfolgen zu viel Gewicht zu geben.

Wahrscheinlich hast du mehr Erfolg, wenn du an dich glaubst. Blockiere dich nicht selbst! Anstatt ans Versagen zu denken, kannst du dir deine positiven Fähigkeiten und guten Eigenschaften vor Augen führen. Es könnte sich lohnen, einmal mit einer Freundin oder einem Freund, deinen Eltern, einer Lehrerin, einem Lehrer oder mit einer Fachperson darüber zu sprechen. Oder schau auf **feel-ok.at** unter dem Stichwort Selbstvertrauen, hier findest du viele gute Anregungen.

Es scheint, dass du ein angemessenes Vertrauen in deine Fähigkeiten hast. Du traust dir zu, Ziele, die für dich wichtig sind, auch zu erreichen. Wenn du dich einer Herausforderung stellst, heißt das natürlich noch nicht, dass du auch in jedem Fall Erfolg hast. Aber ein erster wichtiger Schritt ist getan. Sich selber eine Chance zu geben, ist immer gut. Manchmal gewinnst du, manchmal verlierst du. Und wenn du dich ab und zu etwas unsicher fühlst, ist das auch normal. Niemand fühlt sich immer und in jeder Situation allem gewachsen. Wichtig ist, dass du es versuchst!

feel-ok.at
Klick rein, finds raus.

Solltest du hin und wieder an deinen Fähigkeiten zweifeln, dann surfe auf **feel-ok.at**. Dort findest du neben diesem Test wichtige Tipps, um dein Selbstvertrauen zu stärken.

Du glaubst an dich selbst. Sehr wahrscheinlich hast du in deinem Leben viele positive Erfahrungen gemacht, die dir Vertrauen in deine Fähigkeiten geben. Berechtigtes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist sicher eine gute Grundlage für ein erfolgreiches Leben. Wer an sich selbst glaubt, wagt und erreicht auch mehr.

Es gibt aber auch Personen, bei denen sich hinter einem sehr hohen Selbstvertrauen eine gewisse Unsicherheit versteckt. Wenn du dazu neigst, Unsicherheit hinter einem übertriebenen Selbstvertrauen zu verbergen, bedenke, dass niemand perfekt ist. Alle machen Fehler und es ist auch okay, wenn man sich hin und wieder unsicher fühlt.



Respekt ist alles!

Respekt bringt Fairness ins Match – und Gesundheit ins Leben! Daher startete der Eishockeyclub LIWEST Black Wings Linz das Projekt **respect@blackwings**: Nachwuchsspieler haben zum Thema Respekt eigene Rap-Texte für ein Video verfasst.

Das Projekt **respect@blackwings** startete vergangenes Jahr mit Workshops für ein gesundes Miteinander. Eingeladen waren rund 20 Nachwuchsspieler im Alter von 15 und 16 Jahren, mit dem Ziel, offen über Respekt, Achtsamkeit, kontrollierte Aggression, Teamgeist und Solidarität zu sprechen. Warum macht ein Eishockey-Club ein solches Projekt? Eishockey faszi-

niert: feine Spielzüge und gewandte Bewegungen, Energie, Leidenschaft, Emotion und Teamgeist. Das alles macht den Sport einzigartig und fordert die Trainer, eine gesunde Balance ins Team zu bringen. Körpereinsatz, Aggressivität und Wettbewerbsdenken müssen immer von einem respektvollen Miteinander getragen sein. Wie im Sport, so auch im Leben.

Highlight „Rapfactory“

Im Rahmen der Workshops startete außerdem eine „Rapfactory“: Bei den Black Wings konnten die Jugendlichen ihre persönlichen Gedanken zum Thema Respekt als Rap-Texte festhalten und ein Musikvideo produzieren.

Gefeatured wird das Projekt von der KiJA OÖ, der

OÖGKK, den JugendTrainern der Black Wings und Idolen der Profimannschaft.

Entstanden sind spannende Texte, in denen der Nachwuchs harte Gegensätze aufgreift.

Schau auf blackwings.at oder direkt auf YouTube unter dem Stichwort **respect@blackwings** und hör rein in das Video!



Foto: Christoph Rabl/Traumfänger

Du bestimmst, was dich beeinflusst

Samuel ist Mechatronik-Lehrling. Der 18-Jährige macht sich in einem Gastkommentar Gedanken zum Thema **Jugendschutz**.

In vielen Kulturkreisen sind bis heute noch Riten vorhanden, mit denen Jugendliche in den Erwachsenenstatus einer Kultur aufsteigen. In unseren Breiten gibt es das bis zu einem gewissen Maß auch, jedoch besteht diese Form der Selbstinitiation sehr häufig aus dem wahllosen Konsum von Drogen. Initiation braucht die schützende Führung eines Erwachsenen und die schützenden Maßstäbe einer Gesellschaft. Es geht darum, Gefahren abzuwenden und Potenziale zu fördern. Der Erwachsenenwerdende wird hierzulande gewissermaßen von seinem Umfeld in Stich gelassen, und nicht, wie eigentlich notwendig, von einem Erwachsenen durch dieses Wachstum hindurch begleitet und auf die Gefahren dieses Weges hingewiesen.

mancher Begegnung mit Drogen. Seien es **Tabak, Alkohol, Cannabis, Ecstasy, Kokain** – die Liste ist lang –, sie haben alle eines gemein: Sie verändern unser Bewusstsein und geben uns kurzzeitig ein Gefühl von Unbeschwertheit.

Wenn vor diesen Rauscherlebnissen nicht genug Aufklärungsarbeit stattfindet, kann es leicht passieren, dass junge Menschen, vor allem wenn sie sich gerade in schwierigen Phasen befinden, diesen Rausch als Dauerzustand haben wollen. Was ja auch komplett verständlich ist. Nur gibt es da einen klitzekleinen Haken: Als Kind und Jugendlicher besitzt man meistens noch nicht die nötige Weitsicht, um die Risiken und Spätfolgen abschätzen zu können. Deshalb wäre es vonnöten, einen Begleiter zu haben, der mit Rat und Tat zu Seite steht.

finden können? Hier tendiere ich stark zur Eigeninitiative. Der erste Schritt in diese Richtung ist das Wissen um die Risiken, damit jede und jeder die positiven und negativen Aspekte für sich persönlich abzuschätzen lernt. Der zweite Schritt wäre, Leute zu befragen, die sich bereits mit der Problematik der Sucht konfrontiert sehen und deren Meinung, die ja aus erster Hand stammen, zu verarbeiten. Der dritte Schritt in die Mündigkeit würde darin bestehen, sich mit den Gesetzen wie zum Beispiel den **Jugendschutzbestimmungen** vertraut zu machen. Das alles soll dazu beitragen, einen umfangreichen, reifen Blick auf diese Thematik entwickeln zu können. Aber

vor allem geht es darum, dich selbst zu schützen, vor allem dann, wenn es andere nicht können. Oftmals wird dieses „Das muss man mal probiert haben!“ als fahle Ausrede für eine persönliche Freikarte benutzt, nur um sein eigenes Gewissen zu beruhigen und um dazuzugehören. Doch leider bleibt es nur allzu selten beim „probieren“. Das vordergründige Problem ist: Eigentlich möchte man es gar nicht. Nein zu sagen ist wichtig, vor allem in einer Ja-Sager-Gesellschaft, in der man jeden Tag mit einer Bandbreite von Substanzen und Aktivitäten konfrontiert ist, die ein hohes Suchtrisiko darstellen. Dein „NEIN!“ definiert deine Grenzen.

Jede Sucht hat einmal als Suche begonnen.

Im Jugendalter sind wir ständig auf der Suche nach etwas Neuem, etwas, das uns Orientierung oder gar Hoffnung geben könnte. Und so kommt es eben zu

Initiation, aber ohne Ritus

Doch was machen wir, wenn wir keine solche Person in unserem Umfeld

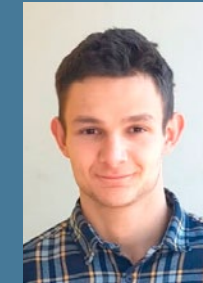


Foto: privat

Samuel Zeilinger

besuchte sechs Jahre lang das Stiftsgymnasium Kremsmünster. Nach zwei glücklosen Anläufen in Lehrberufen befindet er sich zurzeit im ersten Ausbildungsjahr für Mechatronik in einem oberösterreichischen Verpackungsunternehmen. In seiner Freizeit ist er beim Roten Kreuz und der Feuerwehr sehr aktiv, geht Klettern und spielt außerdem gerne Klavier und Saxofon.

Hol dir deine Freecards!

Freecards bekommst du direkt bei der KiJA OÖ. Die Freecards-Serie der KiJA gibt es seit 2012, und laufend kommen neue Karten

dazu. Auf diesen kostenlosen Karten werden unterschiedliche Themen abgehandelt: Mobbing, Gewalt, Finanzen, sexual-

le Belästigung, Verhütung und viele mehr. Auf diesen Karten erfährst du konkrete Möglichkeiten, was du tun kannst, wenn du von einem

Thema betroffen bist und an wen du dich wenden kannst. Hol dir deine Freecards bei der KiJA OÖ unter kija@ooe.gv.at!



Für deinen Schutz!

Was heißt eigentlich ...

Alkohol

Ab 16 Jahren darfst du Wein und Bier trinken. Gebrannte alkoholische Getränke darfst du erst ab 18 konsumieren. Dazu gehören Schnaps, Wodka, Likör, aber auch Mixgetränke mit gebranntem Alkohol wie etwa Alkopops. Unter 16 Jahren darfst du Alkohol weder kaufen, besitzen noch konsumieren. Auch wenn du schon offenkundig betrunken bist, darf an dich kein Alkohol mehr ausgeschenkt werden.

Rauchen

Neu ist nun das absolute Rauchverbot für Jugendliche! Bis du 18 Jahre alt bist, bedeutet das: Finger weg von Zigaretten, Zigarillos, Zigarren, Shishas, E-Shishas und E-Zigaretten und den dafür notwendigen Stoffen, die als Tabakersatz oder -zusatz zur Verbrennung oder Verdampfung dienen.

Ausgehen

Alleine ausgehen darfst du in Oberösterreich, wenn es deine Eltern erlauben,

- unter 14 Jahren: 5.00 bis 22.00 Uhr,
- ab 14. Geburtstag: 5.00 bis 24.00 Uhr,
- ab 16 Jahren unbeschränkt.

In allen anderen Bundesländern sind die Ausgehzeiten eine Stunde länger. Generell verboten ist für dich der Aufenthalt in Nachtclubs oder vergleichbaren Betrieben. Neu ist folgende Bestimmung: In Betriebsräumen, in denen vorwiegend Wasserpfeifen (Shishas), E-Shishas oder E-Zigaretten konsumiert werden, darfst du dich nicht aufhalten.

Aufsichtsperson

Mit einer Aufsichtsperson darfst du zeitlich unbeschränkt ausgehen. Eine Aufsichtsperson ist zum Beispiel deine Mutter, dein Vater oder eine Person ab 18 Jahren, die von deinen Eltern gebeten wurde, dich zu beaufsichtigen, um dich beim Ausgehen zu begleiten. Die Aufsichtsperson muss eine schriftliche Einverständniserklärung deiner Eltern mitführen.

Glücksspiel, Wetten

Für Jugendliche unter 18 Jahren ist die Ausspielung von Geld mit Glücksspielautomaten oder mit Spielapparaten verboten. Auch der Abschluss und die Vermittlung von Wetten und die Teilnahme an der gewerbsmäßigen Vermittlung von Wettkunden sind unter 18 Jahren verboten. Außerdem darfst du dich unter 18 nicht in Räumen aufhalten, in denen überwiegend solche Glücksspiele und Wetten angeboten werden. Lotto und Toto, Brief- und Rubbellose werden erst an Jugendliche ab 16 verkauft.

Piercings, Tattoos

Rechtlich gesehen ist sowohl das Piercen als auch das Tätowieren ein operativer Eingriff. Tätowieren ist mit schriftlicher Einwilligung deiner Eltern ab dem 16. Lebensjahr erlaubt. Erst mit 18 kannst du selbst über eine Tätowierung entscheiden. Piercen ist gesetzlich verboten, wenn du unter 14 Jahre alt bist. Sobald du mindestens 14 Jahre alt bist, brauchst du keine Unterschrift von Erziehungsberechtigten, wenn anzunehmen ist, dass die gepiercte Stelle innerhalb von 24 Tagen verheilt wie etwa ein Nasenpiercing. Du und deine Eltern müssen über die Risiken wie Allergien, Entzündungen und die Nachbehandlung – Hygiene, Entfernung

des Piercings – informiert werden und dies schriftlich bestätigen. Wenn es Hinweise auf bestimmte Krankheiten gibt (Diabetes, HIV, Hepatitis, Ekzeme, Allergien) sind Piercen und Tätowieren verboten.

Haare färben

Seit 2012 muss auf allen Verpackungen und Beipackzetteln von Haarfarben mit bestimmten Farbstoffen der Hinweis angebracht sein: „Dieses Produkt ist nicht für Personen unter 16 Jahren bestimmt“. Auch der Frisör oder die Frisörin darf Jugendliche unter 16 Jahren nicht damit behandeln.

Cybermobbing

Seit Anfang 2016 gibt es in Österreich ein eigenes Gesetz gegen Cybermobbing. Durch dieses Gesetz ist Cybermobbing in Österreich strafbar geworden. Die Strafe fällt je nach Schweregrad der Tat unterschiedlich hoch aus, kann aber bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe betragen. Cybermobbing passiert vor allem auf sozialen Netzwerken wie Facebook, Ask, über Chats, Messenger und E-Mails, aber auch übers Handy, etwa mit WhatsApp oder lästigen Anrufen.

Reisen

Willst du in ein anderes Bundesland oder ins Ausland reisen, musst du dich an die dort geltenden Gesetze und Jugendschutzbestimmungen halten. Für Reisen in EU-Länder brauchst du zumindest einen Personalausweis, ansonsten einen Reisepass und auf jeden Fall die Zustimmung deiner Eltern, wenn du noch nicht 18 Jahre alt bist. Am sichersten reist du, wenn du unter 18 Jahren eine schriftliche Einverständniserklärung deiner Eltern mitnimmst.

Jugendschutz in Oberösterreich

In Österreich gibt es viele Jugendschutzbestimmungen in unterschiedlichen Gesetzen sowie in jedem Bundesland ein eigenes Jugendschutzgesetz. Bei uns ist es das oö. Jugendschutzgesetz. Es regelt, ab wann du rauchen, fortgehen und Alkohol trinken darfst. Deine Eltern haben das Recht, strengere Regeln aufzustellen, etwa was die Dauer des Fortgehens betrifft. Sie dürfen dir andererseits aber nie mehr erlauben als gesetzlich festgeschrieben. Wenn du oder Erwachsene sich nicht an die Jugendschutzbestimmungen halten, hat das Konsequenzen. Diese reichen von einem Termin bei einer Jugendberatungsstelle bis hin zu Geldstrafen. Mehr Infos zum Jugendschutz findest du unter www.jugendschutz-ooe.at, unter www.kija.at oder in der KiJA-App **Deine Rechte U18**.





Fotos: C. Ritzberger, C. Werner



Kinder und Jugendliche haben Rechte

- 01** Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.
- 02** Kein Kind darf – aus welchen Gründen auch immer – benachteiligt werden.
- 03** Kinder haben das Recht, umgeben von Liebe, Geborgenheit und Verständnis aufzuwachsen.
- 04** Kinder haben das Recht darauf, dass bei allen Maßnahmen, die sie betreffen, ihr Wohl und ihr bestes Interesse vorrangig berücksichtigt werden.
- 05** Kinder haben das Recht, vor Armut geschützt zu werden und in sozialer Sicherheit aufzuwachsen.
- 06** Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben und medizinisch versorgt zu werden.
- 07** Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 08** Kinder haben das Recht auf Freizeit, alleine und mit anderen Kindern zu spielen und sich auszuruhen.
- 09** Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- 10** Kinder haben das Recht auf Freunde, sich mit anderen zusammenzuschließen und sich friedlich zu versammeln.
- 11** Kinder haben das Recht, alles zu erfahren, was sie betrifft. Sie haben das Recht, dass ihnen zugehört und dass ihre Meinung berücksichtigt wird.
- 12** Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Wenn Eltern nicht zusammen leben, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen. Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, haben das Recht, dass der Staat sie besonders unterstützt und dass sich jemand um sie kümmert.
- 13** Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form von Gewalt, auf Schutz vor Misshandlung und Vernachlässigung.
- 14** Kinder haben das Recht, vor schwerer und gefährlicher Arbeit geschützt zu werden.
- 15** Kinder haben das Recht, vor allen Formen der Ausbeutung geschützt zu werden.
- 16** Kinder haben das Recht, dass sie nicht verkauft werden und dass mit ihnen kein Handel betrieben wird.
- 17** Kinder haben das Recht geschützt zu werden, wenn in ihrem Land Krieg ist oder sie auf der Flucht sind.
- 18** Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Unterstützung und Förderung.
- 19** Kinder von Minderheiten haben das Recht, ihre Sprache und Kultur zu pflegen.
- 20** Kinder, die eine strafbare Handlung begangen haben, haben das Recht, eine Chance in der Gemeinschaft erhalten.



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Auf www.kija-ooe.at findest du alles zur UN-Kinderrechtskonvention und viele interessante Infos. Wenn du Fragen hast: Tel. 0732/77 97 77, kija@ooe.gv.at,  0664/600 72 14004

